



# Zwangsräumungen. Verhindern!

Erfahrungen - Perspektiven - Vernetzung - Möglichkeiten - Anwendungen

Eine Veranstaltung mit Aktivist\_innen  
der ‚Zwangsräumungen Verhindern‘-  
Kampagnen in Berlin und Madrid

Mittwoch 29. Mai 2013 | 20 Uhr  
im Hauptzelt des Blockupy-Camps  
Rebstockgelände Frankfurt

organisiert aus dem Netzwerk „Wem gehört die Stadt“ vom AK Kritische Geographie Frankfurt & turn\*left



# Zwangsräumungen. Verhindern!

Erfahrungen - Perspektiven - Vernetzung - Möglichkeiten - Anwendungen

Eine Veranstaltung mit Aktivist\_innen  
der ‚Zwangsräumungen Verhindern‘-  
Kampagnen in Berlin und Madrid

Mittwoch 29. Mai 2013 | 20 Uhr  
im Hauptzelt des Blockupy-Camps  
Rebstockgelände Frankfurt

organisiert aus dem Netzwerk „Wem gehört die Stadt“ vom AK Kritische Geographie Frankfurt & turn\*left

## **Zwangsräumungen und die Dauerkrise des Kapitalismus**

Im Rahmen der sich seit 07/08 verschärfenden Krise spitzt sich auch die Lage auf den Wohnungsmärkten zu. Krisenpolitiken zielen v.a. darauf ab, auf den Rücken der geringverdienenden Massen den kapitalistischen Betrieb aufrecht zu erhalten.

### **Spanien: Eine halbe Millionen geräumte Wohnungen – aber ein Ende in Sicht**

In Spanien wurden seither ca. eine halbe Million Wohnungen zwangsgeräumt. Für Betroffene bedeutet dies Wohnungslosigkeit und Schulden. Denn geringe sozialstaatliche Absicherung kompensierten viele Spanier\_innen durch kreditfinanziertes Wohneigentum. Bei Räumung erhalten sie nur den Marktwert – bei eingebrochenen Immobilienmärkten. Und sie tragen Kreditschulden und Gerichtskosten. Im Bündnis „Plattform der Betroffenen der Hypotheken“ (PAH) kämpfen Betroffene und Solidarische gegen Räumungen und für alternative Formen der Wohnungsbereitstellung. Erste Erfolge sind sichtbar: halbherzige politische Zugeständnisse der konservativen Regierungspartei, aber auch verhinderte Räumungen, Politisierung und neue Bündnisse z.B. Solidarisierungen von Schlosser\_innen, die sich weigern, Wohnungen zu öffnen.

### **Mietenproteste in Deutschland**

Auch in Deutschland kritisieren ‚Recht auf Stadt‘- und Mietenstopp-Bündnisse Wohnungspolitik. Denn neoliberale Stadtpolitiken verschärfen die sozialen Verwerfungen einer vorwiegend privatwirtschaftlichen Bereitstellung von Wohnraum. Die europäische Krisenpolitik lässt zwar bis dato v.a. die südeuropäischen Länder den Preis der Stüt-

zung des instabilen Kapitalismus zahlen. Dennoch nimmt auch in vielen Städten Deutschlands die Zahl der Zwangsräumungen – meist wegen Mietrückständen – zu. Denn Arbeitslosigkeit, Niedriglohnpolitik und Hartz-IV-Reformen belasten ärmere Haushalte. In Berlin erweiterte 2011 die Initiative ‚Kotti & Co.‘ den Protest über die von der weißen Mittelschicht dominierten Bündnisse von linker Szene und Mietrechtsinitiativen hinaus und verbesserte Kontakte zu Räumungsbetroffenen. Seit 2012 kämpft das Bündnis ‚Zwangsräumungen verhindern‘ gegen die zunehmenden Räumungen. Die Repression ist hoch: Die nach ihrer eigenen Zwangsräumung verstorbene Aktivistin, Rosemarie F., Verletzte auf Demonstrationen, und Ermittlungen des Staatsschutzes verdeutlichen die Dramatik des Themas. Aber es konnten auch erste Räumungen verhindert werden und Aktivist\_innen anderer Städte greifen Ideen auf.

### **Ein, zwei, viele Kampagnen gegen Zwangsräumungen**

Auf der Veranstaltung stellen Aktivist\_innen von Kampagnen gegen Zwangsräumungen ihre Arbeit vor: 1. die PAH Madrid (<http://afectadosporlahipoteca.com>) und 2. das Bündnis ‚Zwangsräumungen verhindern‘ aus Berlin (<http://zwangsraeumungsverhindern.blogspot.de>).

*Wir wollen diskutieren: Wie konnten die erfolgreichen Mobilisierungen entstehen? Welche Probleme gab es? Sind ähnliche Initiativen in anderen Städten, z.B. Frankfurt, möglich? Wir wollen mit der Veranstaltungen in Frankfurt einen Anstoß für weitere Initiativen geben.*

### **Anschlussworkshop:**

Donnerstag 30. Mai, Blockupycamp, Zeit tba.

## **Zwangsräumungen und die Dauerkrise des Kapitalismus**

Im Rahmen der sich seit 07/08 verschärfenden Krise spitzt sich auch die Lage auf den Wohnungsmärkten zu. Krisenpolitiken zielen v.a. darauf ab, auf den Rücken der geringverdienenden Massen den kapitalistischen Betrieb aufrecht zu erhalten.

### **Spanien: Eine halbe Millionen geräumte Wohnungen – aber ein Ende in Sicht**

In Spanien wurden seither ca. eine halbe Million Wohnungen zwangsgeräumt. Für Betroffene bedeutet dies Wohnungslosigkeit und Schulden. Denn geringe sozialstaatliche Absicherung kompensierten viele Spanier\_innen durch kreditfinanziertes Wohneigentum. Bei Räumung erhalten sie nur den Marktwert – bei eingebrochenen Immobilienmärkten. Und sie tragen Kreditschulden und Gerichtskosten. Im Bündnis „Plattform der Betroffenen der Hypotheken“ (PAH) kämpfen Betroffene und Solidarische gegen Räumungen und für alternative Formen der Wohnungsbereitstellung. Erste Erfolge sind sichtbar: halbherzige politische Zugeständnisse der konservativen Regierungspartei, aber auch verhinderte Räumungen, Politisierung und neue Bündnisse z.B. Solidarisierungen von Schlosser\_innen, die sich weigern, Wohnungen zu öffnen.

### **Mietenproteste in Deutschland**

Auch in Deutschland kritisieren ‚Recht auf Stadt‘- und Mietenstopp-Bündnisse Wohnungspolitik. Denn neoliberale Stadtpolitiken verschärfen die sozialen Verwerfungen einer vorwiegend privatwirtschaftlichen Bereitstellung von Wohnraum. Die europäische Krisenpolitik lässt zwar bis dato v.a. die südeuropäischen Länder den Preis der Stüt-

zung des instabilen Kapitalismus zahlen. Dennoch nimmt auch in vielen Städten Deutschlands die Zahl der Zwangsräumungen – meist wegen Mietrückständen – zu. Denn Arbeitslosigkeit, Niedriglohnpolitik und Hartz-IV-Reformen belasten ärmere Haushalte. In Berlin erweiterte 2011 die Initiative ‚Kotti & Co.‘ den Protest über die von der weißen Mittelschicht dominierten Bündnisse von linker Szene und Mietrechtsinitiativen hinaus und verbesserte Kontakte zu Räumungsbetroffenen. Seit 2012 kämpft das Bündnis ‚Zwangsräumungen verhindern‘ gegen die zunehmenden Räumungen. Die Repression ist hoch: Die nach ihrer eigenen Zwangsräumung verstorbene Aktivistin, Rosemarie F., Verletzte auf Demonstrationen, und Ermittlungen des Staatsschutzes verdeutlichen die Dramatik des Themas. Aber es konnten auch erste Räumungen verhindert werden und Aktivist\_innen anderer Städte greifen Ideen auf.

### **Ein, zwei, viele Kampagnen gegen Zwangsräumungen**

Auf der Veranstaltung stellen Aktivist\_innen von Kampagnen gegen Zwangsräumungen ihre Arbeit vor: 1. die PAH Madrid (<http://afectadosporlahipoteca.com>) und 2. das Bündnis ‚Zwangsräumungen verhindern‘ aus Berlin (<http://zwangsraeumungsverhindern.blogspot.de>).

*Wir wollen diskutieren: Wie konnten die erfolgreichen Mobilisierungen entstehen? Welche Probleme gab es? Sind ähnliche Initiativen in anderen Städten, z.B. Frankfurt, möglich? Wir wollen mit der Veranstaltungen in Frankfurt einen Anstoß für weitere Initiativen geben.*

### **Anschlussworkshop:**

Donnerstag 30. Mai, Blockupycamp, Zeit tba.